

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich  
des Empfangs zu Ehren von Tayfun Keltek (75. Geburtstag)  
am 14. November 2022 im Historischen Rathaus**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr verehrter, lieber Tayfun Keltek,  
liebe Frau Keltek, liebe Familie Keltek,  
liebe Gäste aus Politik, Verwaltung, Migrationsarbeit, dem  
Sozialen Köln und der Stadtgesellschaft,

Ihnen allen – und ganz besonders dir, lieber Tayfun – ein sehr  
herzliches Willkommen hier im Historischen Rathaus zu Köln.

Es gibt Menschen, die in einem Feld arbeiten, das sie ganz  
genau kennen. Es gibt Menschen, die für Ihre Arbeit brennen.  
Und es gibt Menschen, da kommt beides zusammen: Sie sind  
Experten und zugleich glühende Vertreter ihres Themas – und  
so ist es bei dir, lieber Tayfun. Du bist auf dem Gebiet der  
Migrationsarbeit eine Institution – in Köln, in NRW und darüber  
hinaus. Schön, dass wir dies mit diesem Empfang aus Anlass  
deines besonderen Geburtstages deutlich machen können!

Wir kennen uns schon zwei Jahrzehnte. In dieser Zeit erreichte  
das Thema Zuwanderung Höhen aber auch Tiefpunkte. Einen  
Hochpunkt können wir für den letzten März ausmachen. Der  
Rat der Stadt Köln erkannte das Positionspapier „Identität  
stärken, natürliche Mehrsprachigkeit fördern“ als Grundlage für

den Umgang mit Mehrsprachigkeit in unserer Stadtgesellschaft an. Ich weiß, dass du lange dafür geworben hast die Potenziale der zugewanderten Menschen zu sehen.

Du hast diese Menschen ermuntert starke, mündige und gestaltende Menschen der Gesellschaft zu sein. Und deine Beharrlichkeit hat sich ausgezahlt, wie der Ratsbeschluss zeigt. Dafür nochmals meinen Glückwunsch!

Natürlich haben wir aber auch Tiefpunkte erlebt: Ich denke etwa an die Debatte nach der Kölner Silvesternacht 2014/2015. Der Diskurs zu den sogenannten „Nafris“ geriet schnell in eine Schieflage, die auch politisch ausgenutzt wurde, um gegen Migration Stimmung zu machen. Das gipfelte in dem Bestreben, die Aufnahmezahlen von Geflüchteten zu deckeln, und wirkt bis heute weiter, wenn ich daran denke, wie von „Sozialtourismus“ gesprochen wird statt von Menschen in Not.

Du, lieber Tayfun, hast sehr früh darauf hingewiesen, dass die öffentliche Meinung viel zu wenig differenzierte. Du hast gemahnt, dass pauschale Urteile nicht zielführend seien, sondern die Ursachen und Täterprofile sehr viel genauer untersucht werden müssten. Du hast die Gefahr dieses Diskurses für einen Stimmungsumschwung erkannt – weg von einer Aufnahme- hin zu einer Abgrenzungskultur. Dir war es wichtig auf wissenschaftliche Erkenntnisse hinzuweisen und eines deutlich zu machen: dass die Menschen mit

internationaler Geschichte in ihren Wertevorstellungen genauso vielfältig sind wie die deutsche-deutsche Gesellschaft auch. Soziale Probleme haben immer soziale Ursachen.

Und die Zugehörigkeit zu Wertemilieus ist prägender als die ethnische Herkunft. Ja, daran hast du immer wieder erinnert.

Dies sind nur zwei Beispiele – ein Hoch und ein Tief – die viel über deinen Charakter und deine Haltung aussagen, lieber Tayfun! Du hast stets und immer gegenseitigen Respekt gefordert und vor Generalverdächtigungen gewarnt. Und du hast dich dafür eingesetzt, dass Menschen mit internationaler Geschichte selbstverständliche Mitglieder unserer Gesellschaft sind, dass ihre Potentiale gesehen und genutzt werden.

Vielfalt als Stärke, das ist und war dein Credo. Und heute ist es ganz offiziell auch die Linie der Stadt Köln!

Liebe Gäste, seit über 35 Jahren engagiert sich Tayfun Keltek in verschiedenen Gremien für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit internationaler Geschichte in Köln und in Nordrhein-Westfalen. Er ist langjähriger Vorsitzender des Kölner Integrationsrats sowie Vorsitzender des Landesintegrationsrats. Seine eigene Biografie und sein Interesse am Zusammenhalt einer heterogenen Bevölkerung, das hat ihn sicherlich für diese Positionen prädestiniert.

Tayfun Keltek kam als Promotionsstudent nach Köln und langsam kristallisierte sich hier seine Lebensaufgabe heraus:

als Anwalt einer Gesellschaft der Vielfalt, die von Wertschätzung für die Diversität und Individualität getragen wird. Ich kann mir vorstellen, wie viel Kraft diese Aufgabe dich mitunter gekostet hat, lieber Tayfun.

Die Gewalt gegen Ausländer in den 1990er Jahren – die Anschläge in Rostock, Mölln, Solingen – all das hat dich sehr belastet, das weiß ich gut. Und du hast dich gefragt, ob dein Platz wirklich hier in Deutschland ist oder es besser sei, in die Türkei zurückzukehren. Du hast dich jedoch nicht für den Rückzug entschieden, sondern für das Weitermachen. Du hast den steinigen Pfad dem einfacheren Weg vorgezogen. Und du hast dich umso stärker engagiert für deine Idee von Diversität.

Dafür bin ich dich dir zutiefst dankbar!

Denn du warst unverzichtbar für das Wiederherstellen von Vertrauen nach dem Hass auf Geflüchtete und Ausländer. Du warst und bist unverzichtbar für die Weiterentwicklung und Gestaltung unserer Einwanderungsgesellschaft.

Und du bleibst unverzichtbar für die Wahrnehmung der Migration als Chance und Glück für unsere alternde und schrumpfende Gesellschaft.

Ich weiß nicht, was genau dich dazu bewegte, nach dem Brandanschlag von Solingen 1993 in Köln zu bleiben. Aber ich glaube, dass es bei allem Schrecken die Mitmenschlichkeit in der Zivilgesellschaft war, die sich an so vielen Orten zeigte:

Ich denke an die Solidaritätsbekundungen der Solingerinnen und Solinger.

Ich denke an Mevlüde Genç, die trotz des unvorstellbaren persönlichen Leids zur Versöhnerin wurde und vor einigen Tagen – gesellschaftlich hochgeachtet – starb.

Und ich denke natürlich auch an die Kölner Stadtgesellschaft, allen voran an die Initiative Kölner Kulturschaffender „Arsch huh, Zäng ussenander“, die Hunderttausend Kölnerinnen und Kölner auf dem Chlodwigplatz zusammenbrachte um friedlich gegen rechtsextreme Gewalt zu protestieren.

Lieber Tayfun, das waren starke Botschaften für gesellschaftlichen Frieden, für Respekt und Akzeptanz. Vielleicht haben sie dich davon überzeugt, in Deutschland weiter für die Vielfalt und den Dialog zu kämpfen. Für mich kann ich jedenfalls sagen: Diese Haltung bei einem großen Teil der Gesellschaft hat auch mir immer wieder Mut gemacht, meine kompromisslose Haltung gegen Rechtsextremismus, gegen Menschen anderer Herkunft und Glaubens, gegen Hass auf Geflüchtete immer wieder deutlich zu machen – und durchzuhalten, wenn ich enttäuscht wurde. Ich bin auch aktuell wieder stolz auf die Kölnerinnen und Kölner, die Geflüchtete – nicht nur aus der Ukraine – aufnehmen, spenden, Flagge zeigen und sich überall in der Stadt engagieren.

So sieht eine mitfühlende Gesellschaft der Humanität aus, wie wir sie im 21. Jahrhundert brauchen. Und ich hoffe, dass dieses Mitgefühl stärker bleibt als der Hass, der sich derzeit wieder verstärkt in Anschlägen auf Unterkünfte Geflüchteter zeigt.

Angesichts der massiven Herausforderungen, angesichts eines Klimawandels, der ganze Landstriche unbewohnbar machen wird – angesichts der Spätfolgen des europäischen Kolonialismus, der diese Länder weiter in Armut hält und Menschen zur Flucht nach Europa zwingt – angesichts all dessen, brauchen wir Offenheit, Austausch und Zugewandtheit, um unseren Frieden langfristig zu sichern.

Es ist ein Glücksfall für Köln und NRW, dass Tayfun Keltek auch mit 75 Jahren weiter in Bewegung bleibt, weiter den Interessen der Menschen mit internationaler Geschichte eine starke und unüberhörbare Stimme verleiht und unsere Zuwanderungsgesellschaft mitgestaltet. Auf diese, deine Stimme, lieber Tayfun, wollen wir nicht verzichten. Und ich sage heute stellvertretend für alle Kölnerinnen und Kölner, für die rund 40 Prozent mit internationaler Geschichte und die anderen 60 Prozent – für sie alle sage ich stellvertretend: Danke für deinen Beitrag zum Gelingen der Kölner Vielfalt!

Nun, lieber Tayfun Keltek, bitte ich dich zu mir nach vorne, um dieses besondere Ereignis für die Nachwelt im Gästebuch der Stadt Köln festzuhalten. Vielen Dank an Sie alle!